

Well-being

Ein gutes Leben für alle in einer Welt voller Krisen

Von Friedrich Hinterberger, Vizepräsident des Club of Rome - Austrian Chapter.

Vor 50 Jahren veröffentlichte der Club of Rome seinen Bericht über die „Grenzen des Wachstums“. Das Wort und die Idee „Nachhaltigkeit“ wurde 15 Jahre später von der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung geprägt, seitdem ist es in unseren Alltag und unser Bewusstsein. Bis heute passiert, trotz aller Bekundung, etwas für die Nachhaltigkeit tun zu wollen, viel zu wenig passiert. Außerdem hat die Covid-19-Pandemie die **psychische Situation** vieler Menschen weltweit verschlechtert.

Eine „Verbesserung der Welt“ im Sinne ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit kann und wird es nur geben, wenn jede*r einzelne das Gefühl und Bewusstsein hat, ihre/seine eigene Situation dabei **zu verbessern** und gleichzeitig „niemand zurück gelassen“ wird. Well-being – ein gutes Leben für alle in einer Welt voller Krisen - ist daher das Gebot der Stunde!

Leave no one behind! ist eine zentrale Forderung der Agenda 2030 der UNO – die als die aktuelle Konkretisierung der Idee „Nachhaltigkeit“ angesehen werden kann, auf die sich die Staaten der Erde 2015 mit ihren 17 globalen Entwicklungszielen (SDGs) verpflichtet haben.

Die Einhaltung der **planetaren Grenzen** erfordert eine Verringerung des Ressourcenverbrauchs, insbesondere aber nicht nur fossiler Energieträger, **auf 10 bis 20% des heutigen Verbrauchs** in wenigen Jahrzehnten. Das Wirtschaftssystem sollte eine hohe Lebensqualität innerhalb der planetaren Grenzen und gleichzeitig sozialer Mindestbedingungen nachhaltig ermöglichen (Abbildung 1), unabhängig davon, ob die **Wirtschaft monetär gesehen wächst** oder nicht.

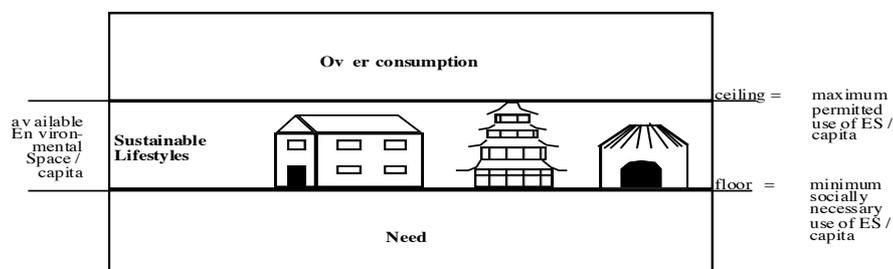


Abb. 1: Nachhaltiges Leben im Umweltraum. Quelle: Spangenberg & Tischner, 1994

Eine aktuelle Version dieses Bildes bietet der Doughnut nach Kate Raworth (2012).

Um die **Lebensqualität** aller zu verbessern, müssen möglichst viele Ziele der nachhaltigen Entwicklung erreicht werden: von Armutsvermeidung (1), über Gesundheit (3), Arbeit und Wachstum (8), Klimawandel (13) bis hin zum Frieden (16). Damit in Zukunft alle Menschen auf der Erde gut leben können, ist es erforderlich, sich auf individueller, nationaler und globaler Ebene Ziele zu setzen, die qualitativ und quantitativ beschreiben, **welche Zukunft wir wollen**. Dazu gehören Resilienz und Anpassung an das Unvermeidliche ebenso wie die Vermeidung einer weiteren Vertiefung der angesprochenen Krisen. **Spiritualität, Kunst und Kultur** spielen dabei neben der Wissenschaft und sozialer Bewegung zentrale Rollen.

Entscheidend für eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit wird sein, ob es gelingt, auf unterschiedlichen Ebenen (vom einzelnen Menschen bis zu Welt als Ganzes) **positive Zukunftsbilder und -geschichten** zu entwickeln.

Andererseits ist dafür auch eine **strenge Metrik** erforderlich, um fest zu stellen, ob ich selbst, ob ein Unternehmen, eine Region, ein Land sich in Richtung Nachhaltigkeit bewegt oder nicht. Die Methode

soll grundsätzlich für alle Regionen, Unternehmen, Organisationen und Länder aber auch für bestimmte Themen (z.B. Klimawandel, Gesundheit, Kreislaufwirtschaft) anwendbar und aggregierbar sein, um zu ermöglichen, den jeweiligen Beitrag der/des Einzelnen, des Unternehmens oder eines Landes zur (Nicht-)Erreichung der Ziele zu beschreiben (so wie das BIP als Aggregation der Einkommen von Menschen, Unternehmen, Branchen oder Regionen verstanden werden kann).

So kann das "gute Leben für alle" im Sinne eines "Leave no One Behind" unter den Bedingungen extremer Armut und Ungleichheit, wirtschaftlicher und Umwelt-Krisen konkretisiert und der **Erfolg entsprechender Umsetzungsschritte** in einem ganzheitlichen Sinn mit Hilfe eines Sets **umfassender Leitindikatoren** bewertet werden. Das ist in Zeiten einer nicht mehr wachsenden Wirtschaft und angesichts der gegenwärtigen Krisen von Pandemie und Krieg und angesichts von Klimawandel und Artensterben besonders wichtig.

Ausgehend von einer im Rahmen des UniNetZ-Projekts erarbeitete "Option" (Hinterberger/Spittler 2020), in der ein allgemeines Konzept für die "Messung des Fortschritts beyond GDP" im Sinne der SDGs erarbeitet wurde, werden umfassende quantitative Leitindikatoren für einzelne SDGs vorgeschlagen, die mit den Indikatoren zur Zielerreichung anderer SDGs zu einem Gesamtleitindikatorensystem bilden können.

Das dabei entstehende **Leitindikatorensystem** (im Sinne von "distance to target") misst diese Zielerreichung in Form eines Index, der sich aus ca. 10 Einzelindikatoren (abgeleitet von formulierten Zielen) zusammensetzt.

Konkret werden in partizipativen Workshops ein **systemisches Verständnis** für die Herausforderungen der **Transformation zu einer „Well-being economy“** erarbeitet, persönliche und gemeinsame **Ziele für alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit** in Form von Bildern und Geschichten formuliert und **quantifiziert** sowie diese in öffentlichen Veranstaltungen **präsentiert und diskutiert**. Immer geht es dabei um die eigene Lebensqualität ebenso wie um die Lebensqualität der andern – hier in Österreich und anderswo.

Geplant sind mehrere Prozesse, in denen zunächst 3 Regionen, 30 mittlere und 300 kleine Unternehmen oder Organisationen sowie 3000 Menschen auf diesem Weg begleitet werden. Dabei kann von den Akteuren **ein konkretes Ziel in den Mittelpunkt** gestellt werden, etwa Armutsvermeidung, Gleichberechtigung, Klimawandel, Kreislaufwirtschaft oder Vollbeschäftigung.

Aktuell begleiten wir bereits 5 junge Unternehmen aus Niederösterreich auf diesem Weg.

Neben einer Literaturstudie sowie Interviews mit international renommierten Expert*innen entsteht dabei eine ausführliche, publizierbare Dokumentation des Prozesses (in Texten und Videos), ein Handbuch, wie diese Methodik in anderen Unternehmen, Regionen und Ländern angewendet werden kann, sowie spezifische Leitindikatorensysteme als Ergebnis der Prozesse in ausgewählten Unternehmen und Regionen. Diese sind eingebettet in die von den Stakeholdern entwickelten Zukunftsbilder und -geschichten und ermöglicht auch eine Überprüfung der Erfolge in Form regelmäßiger Berichte über die Entwicklung einer „Well-being economy“.

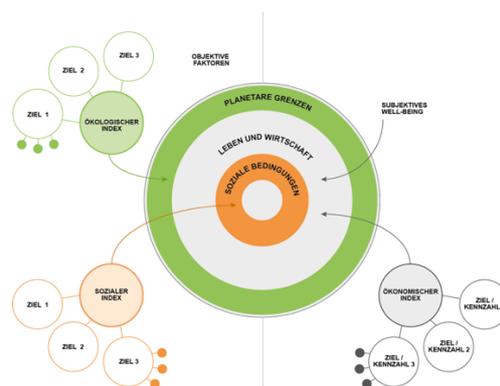


Abb. 2: Eigene Darstellung angelehnt an den Doughnut nach Raworth 2017. Quelle: <https://www.kateraworth.com/doughnut/>

Zusammenfassend streben wir an, 2024 einen Bericht an den Club of Rome dazu zu veröffentlichen.

Kontakt: Dr. Friedrich Hinterberger / fritz.hinterberger@clubofrome.at / +43 699 19690728